

# Intelligenz- und Wochenblatt Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession.

N<sup>o</sup> 50.

Sonnabends, den 11. Decbr.

1847.

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 75 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpusspaltzeile oder deren Raum aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

## A u f f o r d e r u n g.

Zum Behuf der Anfertigung der Listen der zu Landtagsabgeordneten Wählbaren für den hiesigen Stadtbezirk werden bei der bevorstehenden Wahl eines Abgeordneten und dessen Stellvertreter in den städtischen Wahlbezirk alle

Nichtangesessene, sowie überhaupt alle Diejenigen, welche, ohne in der Eigenschaft als Hausbesitzer dazu befähigt zu sein, zu Abgeordneten wählbar zu sein glauben, zufolge des §. 56 des Wahlgesetzes vom 24. Septbr. 1831 hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Wochen von Erlassung dieser Bekanntmachung an, und längstens

den 30. December 1847

bei dem hiesigen Stadtrathe mündlich oder schriftlich anzumelden, unter der Verwarnung, daß die bis dahin sich nicht Anmeldenden in die Liste der zum bevorstehenden Landtage als Abgeordnete Wählbaren nicht werden gebracht werden.

Es haben sich hiernach in hiesiger Stadt anzumelden nach §. 56 des Wahlgesetzes No. 2 3 und 4 diejenigen,

- a) welche ein Vermögen von 6000  $\mathcal{R}$  — — besitzen, oder
- b) ein sicheres Einkommen von 400  $\mathcal{R}$  — — jährlich haben, oder
- c) wenigstens 10  $\mathcal{R}$  — — jährlich an directen Real- und Personal-Landesabgaben zahlen, vorausgesetzt, daß der Wählbarkeit derselben zu Abgeordneten ein gesetzliches Hinderniß nicht entgegen steht.

Noch bedarf es dieser Anmeldung bei den Mitgliedern des hiesigen Stadtraths, sowie bei den Stadtverordneten nach §. 60 und 61 des Wahlgesetzes nicht.

Die sich Anmeldenden werden zugleich veranlaßt, aus welchen der vorstehend unter a. b. und c. angegebenen Gründen sie ihre Wählbarkeit herleiten, kürzlich zu bemerken, und wenn diese Gründe nicht auf hinlänglich bekannten Umständen beruhen, die erforderlichen Bescheinigungen mit einzureichen.

Frankenberg, den 9. December 1847.

Der Stadtrath zu Frankenberg.

C. F. Seyler, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die hiesigen Einwohner werden hiermit zur Abentrichtung der Abgabe des Beschußes und Waffergeldes, als welches unmittelbar in die Stadthauptkasse abzuführen ist, um so dringender aufge-

fordert, als es uns leid sein müsste, dieser geringen Abgabe willen, Errektion zu verfügen, was bei längerem Säumen doch, der Ordnung im Rechnungswerke halber, nicht zu vermeiden ist.

Frankenberg, den 9. Decbr. 1847.

Der Rath der Stadt Frankenberg.

Bürger-Präsident.

## Ueber die Gefahr der Erstickung durch Kohlendämpfe.\*)

Das Herannahen der kälteren Jahreszeit und das mit dieser beginnende Heizen unserer Stubenöfen sollte uns nothwendiger Weise auch recht lebhaft wieder an die Gefahren erinnern, welche bei unachtsamer und unverständiger Behandlung dieser Öfen unser Leben bedrohen! Jeder Winter erzählt uns von neuen Opfern dieser Unachtsamkeit, von neuen Erstickungsfällen durch sogenannten Kohlendampf oder Kohlendunst (Kohlenoxydgas), und doch giebt es ein Schutzmittel dagegen, so einfach, daß es Jedem zugänglich ist, der es gewissenhaft sucht, und so sicher, daß es Jeden schützt, der es gewissenhaft anwendet. Dieses Schutzmittel heißt Vorsicht. Zur Ergreifung desselben müssen wir uns um so ernstlicher aufgefordert fühlen, als wir in dem Kohlendampfe einen Feind zu bekämpfen haben, der seine Angriffe auf das Leben der Menschen in der Regel im Verborgenen und Geheimen und meist zur Nachtzeit unternimmt, wo der Schlaf eine wirksame Gegenwehr schwierig, ja oft unmöglich macht. Mögen nun die nachstehenden Erörterungen zur näheren Kenntniß und Beachtung dieses geheimen Feindes beitragen und es jedem Haushater, jeder Hausfrau als eine Gewissenssache erscheinen lassen, ihr und der Ihrigen Leben nach Kräften gegen denselben sicher zu stellen.

### 1.) Wie und wann entstehen die Kohlendämpfe?

Antwort: Sie entstehen überall, wo Brennmaterialien unvollständig verbrennen (glimmen, schwälen). Dieser Fall tritt ein:

a) bei ungenügendem Luftzuge: als: in Kohlenbecken, weil durch den langsamen Abzug des Rauches und durch die über den glimmenden Kohlen sich bildende Aschendecke der Zutritt von frischer Luft sehr verlangsamt wird; in Öfen, wenn durch Verschließen der Klappen das Abziehen der heißen Luft oder durch Verschließen der Thüren an der Einfeuerung und dem Aschenfalle das Zutreten von genügsamer kalter Luft verhindert wird, oder aber, wenn die Züge des Ofens sich durch Ruß zum Theil verstopft haben. Die

\* Auf Beträgung der Königl. Höchsten Kreisdirection zu Zwickau aus dem Kreisblatte abgedruckt. D. Red.

hier angezogenen Fälle sind es vorzugsweise, welche am leichtesten zu Erstickungen führen können, weil die hierbei erzeugten Kohlendämpfe meist farblos und geruchlos sind, also die Luft unseres Zimmers verderben können, ohne daß man darin Rauch oder einen besonderen üblen Geruch bemerkt.

b) bei zu geringer Erhitzung der Brennmaterialien, als: bei Anwendung von nassem Holz oder anderem nassem Brennmaterial, zu Anfange des Einfeuerns, the die Brennstoffe die erforderliche Hitze erlangt haben, oder wenn neue Mengen davon aufgeschüttet werden. Die hierbei gebildeten Kohlendämpfe sind aus dem Grunde viel weniger gefährlich, weil sie immer von Rauch und Ruß begleitet sind, und daher durch das Gesicht und den Geruch leicht wahrgenommen und vermieden werden können. Alle unsere Brennmaterialien sind unter den angegebenen Umständen zwar im Stande, Kohlendämpfe zu erzeugen, besonders geeignet hierzu sind jedoch die Steinkohlen, vor Allem die geringeren Sorten davon (sogenannte Staukohlen, Sandkohlen, Kohlenzug u.), weil diese eine große Menge Asche hinterlassen, unter welcher einzelne glühende Kohlentheilchen selbst dann noch längere Zeit hindurch langsam fortzuglimmen vermögen, wenn die Klappe schon geschlossen ist. So kamen unlängst im Dorfe E. bei Chemnitz durch die Einführung einer neuen billigeren Sorte von Staubkohle plötzlich eine sehr große Menge von Erstickungsfällen vor, obwohl man daselbst schon seit langen Jahren Steinkohlen, aber nur bessere Sorten, ohne Gefahr gebrannt hatte. Steinkohlen, welche zu Schlacke verbrennen, sind in dieser Beziehung minder gefährlich, obwohl bei mangelnder Vorsicht immer noch gefährlich genug. Unter den Stubenöfen sind diejenigen, welche von innen geheizt werden und eine Klappe im Rauchrohre haben, am sorgsamsten zu überwachen, denn es ist natürlich, daß die Kohlendämpfe, welche sich nach dem Schließen der Klappe erzeugen und durchs Rauchrohre nicht abziehen können, endlich durch die Heiz- und Aschenfallöffnungen in die Stube treten werden, wenn sie nicht mehr im Ofen Platz haben. Es sind jedoch auch die von außen zu heizenden Öfen nicht ohne Gefahr, insbesondere dann, wenn alle Oeffnungen derselben gut verschlossen werden,

wah  
ist  
dän  
nem  
B.  
zer  
däm  
geb  
in v  
gen  
brau  
Umf  
liegt  
Koh  
der  
wer  
A  
den  
fen  
glim  
weit  
fälle  
Sch  
rohr  
als  
Klay  
richt  
hind  
das  
wöb  
ja u  
lich  
doch  
mego  
tend  
den  
Wirt  
tung  
ständ  
Es i  
Stul  
erwa  
Sch  
Öfen  
aus  
daher  
vor  
falle  
mer  
ist b

während noch glimmende Kohlen darin sind; denn in diesem Falle können die eingeschlossenen Kohlendämpfe sich leicht durch die Fugen der Dfen einen Ausweg in die Stube bahnen. In dem Dorfe B. bei Chemnitz wurden auf solche Art vor kurzer Zeit 5 Personen in einer Nacht durch Kohlendämpfe getödtet, die aus einem in die Stube eingebauten, nur von außen zu heizenden Backofen, in welchem feuchtes Holz unbemerkt Feuer gefangen hatte, in die letztere drangen. Daß der Gebrauch von Kohlenbecken in Stuben unter allen Umständen der Gesundheit nachtheilig sein muß, liegt auf der Hand, da die aus den glimmenden Kohlen aufsteigenden Dämpfe und Lustarten in der Stube bleiben und sonach mit eingeathmet werden müssen.

2) Wie schützt man sich vor der Erstickungsgefahr?

Antwort: Einfach und sicher dadurch, daß man den Abzug des Rauches aus dem Dfen nach außen so lange nicht hindert oder hemmt, als noch glimmendes Brennmaterial in dem Dfen ist. Bei weitem die meisten der vorgekommenen Unglücksfälle durch Kohlendampf sind durch das zu frühe Schließen oder Zufallen der Klappe an dem Rauchrohr der Stubenöfen herbeigeführt worden; wer also ganz sicher gehen will, der schließe die Klappe gar nicht oder bringe eine einfache Vorrichtung dabei an, welche das Zufallen derselben hindert. Besser ein wenig Wärme verloren als das Leben aufs Spiel gesetzt! Man meint gewöhnlich, die Klappen seien höchst nothwendig, ja unentbehrlich, um eine Stube so lange als möglich warm zu erhalten; diese Annahme ist jedoch nicht ganz richtig, denn erstens ist der Wärmegewinn durch die Klappen gar nicht so bedeutend, als Viele glauben, am allerwenigsten bei den eisernen Dfen, und zweitens läßt sich dieselbe Wirkung, welche die Klappen auf die Zurückhaltung der Wärme ausüben, beinahe eben so vollständig auf eine andere gefahrlose Weise erreichen. Es ist nämlich im Betreff des Warmhaltens der Stuben ziemlich gleich, ob man den Abzug der erwärmten Zimmerluft durch den Dfen in den Schornstein da verhindert, wo dieselbe aus dem Dfen in den Schornstein abzieht, oder da, wo sie aus der Stube in den Dfen tritt. Sorgt man daher für einen recht guten Verschluss der Thüren vor der Einfeuerungsöffnung und vor dem Aschensalle, so verhindert man ebenfalls den das Zimmer abkühlenden Luftstrom durch den Dfen und ist doch ganz sicher vor jeder Erstickungsgefahr,

denn man kann der Kohlendampf jederzeit frei entweichen. Wir erinnern hierbei die betreffenden Gewerbetreibenden an die in dem letzten sächsischen Preis-Ausschreiben für die Auffindung einer recht einfachen und praktischen derartigen Vorrichtung zum Verschluss der erwähnten Oeffnungen ausgesetzte Prämie, um sie zu neuen Versuchen hierüber aufzumuntern.

3) Wie hat man sich bei den durch Kohlendampf veranlaßten Unglücksfällen zu verhalten?

Das Einathmen einer Luft, in welcher Kohlendämpfe enthalten sind, bringt zunächst Schwindel, Kopfweh und ein Gefühl von Beängstigung und allgemeinem Unwohlsein hervor; bei längerem Einathmen folgt darauf Unreklung der Sinne, Betäubung des Bewusstseins, Schlagfluß ic. Fühlt man, ohne sich einen besonderen Grund dafür angeben zu können, in einem geschlossenen Zimmer sich unwohl, so verlasse man es oder öffne die Fenster, untersuche den Dfen, ob die Klappe geschlossen ist, ob noch glimmende Kohlen unter der Asche sind ic. Erkrankte oder Scheintodte bringe man schleunigst in die freie Luft oder in ein anderes Zimmer, dort setze man sie aufrecht hin, lüfte die Halsbinde, Nieder und alle eng anliegenden Kleidungsstücke, begieße das Gesicht und die Brust mit dem kältesten Wasser, das zu erlangen ist, und trockne die Haut nachher wieder ab; dann reibe man den Körper,bürste die Füße und das Rückgrat, gebe Klystiere mit Essig und Glaubersalz und suche dem Kranken starken schwarzen Kaffee einzulösen. Daß man außerdem suchen müsse, aufs Schnellste ärztliche Hülfe herbeizuschaffen, braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden.

### Diefenbach.

Zum Tod der heilige Peter sprach:  
 „Hol in Berlin den Diefenbach,  
 Denn wenn der Mann noch lange Zeit  
 Auf Erden heilt und arzeneit,  
 Bleibt kein Geheimniß unentthüllt,  
 Bleibt keine Lücke ungefüllt.  
 Doch hüte dich, durch Helfer ihn  
 Langsam in unser Reich zu zieh'n,  
 Durch Krankheit ihn erst morsch und weich  
 Zu machen. Wenn auf einen Streich  
 Der Mann nicht fällt, durch seine Kunst  
 Löst er dann unsre Nacht in Dinst.  
 Wohl deine Gese, nicht die

Sinnunter ganz vorsichtiglich  
Hol' aus, bevor er sich  
Ch' er dir Bein auf Bein  
Der Tod hatt' dessen tolle Nacht  
Um die die

### Frankenberger

Am 3. Advents-sonntage früh 7 Uhr hatt die Beichtrede  
Herrn Hofprediger Mittags predigt Derselbe  
Mittags Dr. Candidat, Held, aus Sachsenburg.

#### Geborene:

- Karl Ferdinand Schmitts, B. u. Fabrikanten h., 7 J.
- Johann Gottlieb Langes, Handarbeiters hier, 5 J.
- Johann Wilhelm Karl Nische's, B. u. Wbrmstrs. h., 1 J.
- Karl Louis Schmidt, Formstellers h., 5 J.
- Christian Friedrich Schlotz, Kattendrucker hier, 1 J.

#### Gezante: Vacat.

#### Gestorbene:

- Johann August Uhlmanns, Postillons h., 5 J., 7 J. 1
- M. 9 J., an Brustleiden. — Julius Ank's, B. u. Wbr-
- mstrs. h., 5 J., 5 Woch., am Krampf. — Fr. Johanne

### Bekanntmachung.

Das zu dem Nachlasse Karl Gottlieb Johns gehörige, in Langenstiege gelegene Wohnhaus soll  
auf Antrag des Vormundes der hinterlassenen unmündigen Kinder, mit Genehmigung des Königli-  
chen Hohen Appellationsgerichts zu Leipzig nothwendiger Weise  
den 16. Februar 1848

öffentlich versteigert werden.  
Amtswegen werden daher Alle, die hierauf zu bieten gesonnen sind, geladen, gedachten Tages Vor-  
mittags an Amtsstelle alhier zu erscheinen und ihre Gebote zu eröffnen, und sich zu versehen, daß Mit-  
tags 12 Uhr mit der Licitation verfahren, und das Haus dem Meistbietenden nach Erhaltung des  
10. Theils des Pflanz und unter den sonstigen, bei nothwendigen Sabbathationen bestehende, gesetz-  
lichen Bestimmungen zugeschlagen werden wird.

Eine Beschreibung und Lage des Hauses ist an Amtsstelle alhier und im Appellationsgericht zu Langen-  
stiege angeschlossen.  
Rosen, am 2. December 1847.

(L.S.)

### Local-Vermiethung.

In der Nicolaistraße in Leipzig, nahe der  
Grimmischen Straße, ist ein schönes Gewölbe,  
mit neuen Realen versehen, für alle drei Messen,  
von jetzt an oder zu Ostern für den billigen Preis  
von 220 Thlr zu vermieten und wird nähere  
Nachricht ertheilt von Christian Den, Reichs-  
straße No. 34.

### Bekanntmachung.

Das auf den 11. März  
früh 10 Uhr, in der Reichsstraße No. 34,  
harten 11.

Stonore, Karl, Richters, B. u. Wbrmstrs. h.,  
August Robert, B. u. Wbrmstr. h., 77 J. 7 W. an  
Altersschwäche. — Fr. Schmitts, h. u. Wbrmstr.  
Stelmers, Hausbesizers in Leutenberg, h. u. Wbrmstr.  
Eduard Schlotz, B. u. Wbrmstrs. h., 10 Mon.,  
an Brustleiden. — Carl Ludwig Kamprath, B. u.  
Wbrmstr. h., 6 Tage, am Lebertrebs.  
Karl Friedrich Bogelfangs, B. u. Wbrmstrs. h., 7 J.  
Woch. 4 T., am Krampf. — Der Altknecht Euseb Woppe  
h., unehel. S., 75 Woch., am Witzkrampf. — Fr. Schlotz  
h. u. Wbrmstr. h., 10 Mon., an Brustleiden.

#### Desgleichen aus Sachsenburg.

#### Geboren:

Christian Friedrich Wolfs, Hausbes. in Arbersdorf, 1 J.

#### Gestorbene:

Marie Rosine, weil. Joh. Gottfried Thaters, Hausausz.  
in Schönborn, hinterl. Wittwe, 77 J., 10 Mon., 13 J.,  
an Alterschwäche. — Johanne Rosine, weil. Joh. Trau-  
gott Kunaths, Hausbes. u. Zimmerm. in Sachsenburg,  
hinterl. Wittwe, 78 J. 8 Mon. 21 Tage, an Altersschwäche  
und Alterschwäche.

### Das königliche Justizamt alhier.

Das königliche Justizamt alhier  
Canzler.  
raum- und Schlagreifig, sowie auch einige weiche  
Scheitlastern im Frauenholz, Gehege, Kleinswald,  
Küchwald, Mühlberg und Hopfenberg, unter den  
bestehenden Bedingungen veräußert werden soll,  
wird bekanntlich mit Meistbietenden, woran  
betheiligen wollen, bekannt gemacht.  
Der Sammelplatz ist in der Schloss-Schenke  
zu Sachsenburg.  
Forstamt Sachsenburg mit Sachsenburg,  
den 2. Decbr. 1847.

### von Guldorf.

Eine Stube mit Kammer und Holzraum ist zu  
vermieten bei Meistbietenden auf der Neustadt.

**Gegebenste Anzeige**  
 Dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich eine **Ausstellung von Holzgeräthen, Spiel- und Schachtelwaaren**

in meinem Hause eröffnet habe, und in solcher die verschiedensten und passendsten Gegenstände zu Weihnachts-Geschenken, für Kinder, sowohl als für Erwachsene, sich vorfinden. Indem ich um recht zahlreichen Zuspruch bitte, sichere ich zugleich die billigsten Preise zu.

**Friedrich Crusius**

**Sehr guten Landwein**

habe ich commissionsweise übernommen und verkaufe die Flasche blanken für 6 Ngr. 3 Pf., rothen für 7 Ngr. 3 Pf. In Partien erlasse ich denselben billiger.

Auch liefere ich denselben auf Bestellung in größern und kleinern Gebinden, und bitte deshalb um gütige Aufträge.

**Nudolph Forberg.**

**Weihnachts = Conditorei = Waaren = Ausstellung**

**J. C. Seeliger**

**Frauenberg**

bietet verschiedene Tafeln, Figuren und Caricaturen in Zucker, Chocolade, braunem und weißem Nürnberger Leb- und gewöhnlichem Pfefferkuchen, so wie alle anderen in dieses Fach einschlagenden Gegenstände zu Besichtigung und gütiger Abnahme.

**Die schon längst erwarteten Cervelatwürste**

sind nun bei mir angekommen. Ganz delicia von Geschmack und billigst im Preise, empfehle ich solche bestens.

**Ernst Causler.**

**Guter Herolder Kaff**

ist wieder zu haben. Bitte um gütige Aufträge.

**Ofenlack**

in Flaschen à 10 Ngr., empfing und empfiehlt

**C. F. Thum.**

Dieser Lack besitzt nicht nur einen sehr schönen schwarzen Glanz, sondern trocknet auch sehr schnell und hält sich viele Jahre hindurch ohne abzurufen, so daß man den Ofen mit einem weißen Tuch abwischen kann, ohne Schaden. Auch steht ein solcher lackirter Ofen bei mir zur gefälligen Ansicht.

**Der Obige.**

**Empfehlung**

Nächst allen hier und in der Umgegend eingeführten Schulbüchern ist beim Buchbinder **Cuno** vorräthig: Berthelt, Sächsisches Lesebuch für die oberen Klassen in Stadt- und Landschulen, 2 Bänden, 12 Ngr. Schularten von Sachsen, zu 5 und 15 Pf. Vergleich von Deutschland, zu 15 Pf. Schulatlas zu 6 und 15 Ngr.

**Auction**

Morgen, Sonntags, den 12. Decbr. sollen in der Mühle zu Mühlbach, die zu dem Nachlaß des verstorbenen Johann Gottlob Müllers gehörigen Effecten, an Kleidungsstücken, Betten, hölzernem Geräthe und verschiednem Handwerkszeuge gegen baare Bezahlung öffentlich verauktionirt werden.

**Gesuch**

Eine gesunde kräftige Dienstmagd sofort gesucht. Offene Hand.

# Bekanntmachung.

Unsere überall rühmlichst bekannten  
 neuerbesserten Rheumatismus-Ableiter  
 gegen rheumatische und acute Rheumatismen, Gicht,  
 Nervenleiden und Congestionen, als:  
 Kopf-, Hand-, Fuß- und Kniesicht, Hals-  
 und Zahnschmerzen, Krämpfe, Lähmungen,  
 Gliederkrämpfe, Lendenweh, u. s. w., u. s. w.,  
 à Exemplar nebst Gebrauchs-Anweisung 10 Ngr.,  
 stärkere 15 Ngr., und ganz starke 1 R., hält Herr  
 Kaufmann Ernst Canzler in Frankenberg stets  
 am Lager.

Statt aller Anpreisungen möge Endstehendes für  
 die Gedeihenheit unserer neuerbesserten Rheumatis-  
 mus-Ableiter dienen.

**S. J. Juliusberger & Comp.**  
 in Breslau,  
 Schmiedebrücke N<sup>o</sup> 50.

1) Seit zwei Jahren quälte sich meine Frau  
 mit Gichtschmerzen, welche öfters so bedeutend  
 wurden, daß sie oft ganz besinnungslos danieder-  
 lag, alle angewandte ärztliche Hülfe blieb erfolg-  
 los. Einer meiner Freunde empfahl mir die neu  
 verbesserten Rheumatismus-Ableiter der  
 Herren **S. J. Juliusberger & Comp.** hier-  
 selbst, ich machte sofort einen Versuch mit einem  
 Exemplar à 1 R. Das Resultat hat sich, dem  
 Himmel sei Dank, so bewährt, daß sie in 14  
 Tagen aller ihrer Schmerzen enthoben wurde.  
 Aus Dankbarkeit fühle ich mich verpflichtet, obi-  
 gen genannten Herren dieses zu bescheinigen, und  
 wünsche, daß noch vielen meiner Nebenmenschen  
 damit geholfen werden möchte.

Breslau, im Mai 1847.  
 (L. S.) **L. A. Barsch**, Kaufmann.

2) Die neuerbesserten Rheumatismus-Ableiter  
 der Herren **S. J. Juliusberger & Comp.** hier-  
 selbst habe ich von mehreren Kranken als entschie-  
 den helfend rühmend hören.

Breslau, den 17. Mai 1847.  
 (L. S.) **Dr. Davidson**,  
 prakt. Arzt u. Geburtshelfer.

3) Den ganzen Winter hindurch litt ich an  
 rheumatischen Schmerzen, die ich mir durch eine  
 Erkältung zugezogen hatte. Vergebens waren alle  
 Mittel, die ich anwandte, ja das Uebel wurde  
 fast noch schlimmer dadurch. Da empfahl mir  
 mein Arzt die Rheumatismus-Ableiter der Herren

**S. J. Juliusberger & Comp** hier selbst, und  
 die Anwendung dieses Ableiter brachte mir in  
 wenigen Tagen meine Gesundheit zurück. Ich  
 fühle mich nun verpflichtet, dieses den Öffentlich-  
 keit zu übergeben.  
 Breslau, im Mai 1847.  
**Dr. Goldheim**, stud. medic.

4) Die von **Erw. Wohlgeboren** neuerbesserten  
 Rheumatismus-Ableiter habe ich bereits in vielen  
 Fällen, besonders als Rücken- und Kopfschmerzen,  
 mit vorzüglichem Erfolge angewandt, so daß ich  
 zu ähnlichem Zwecke für einliegenden Betrag noch  
 6 von der stärksten und 12 von der schwächern  
 Sorte mir mit nächster Post ganz ergebenst erbitte.  
 Erzemesno im Großherzogthum Posen, den  
 3. Mai 1847.  
**Dr. Rosenthal**, praktischer Arzt.

Auf obige Bekanntmachung der Herren  
**S. J. Juliusberger & Comp.** mich bezie-  
 hend, erlaube ich mir, deren trefflich bewährten  
 neuerbesserten Rheumatismus-Ableiter den be-  
 treffenden Leidenden bestens zu empfehlen und werde  
 ich für beibemerkte Preise solche stets ablassen.  
 Frankenberg, den 8. Decbr. 1847.  
**Ernst Canzler.**

## Georg Barthel's Wittwe

am Stadtberg,

empfehlte sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste  
 mit Thibets, Kamlotts, Kattunen, Flanellen,  
 Umschlagetüchern und andern Modewaaren, in  
 schönster Auswahl, und versichert bei billigsten  
 Preisen die reellste Bedienung.

## Zu Weihnachtsgeschenken geeignete Kinder- und Jugendschriften

erhalte ich nächsten Montag neues  
 Sortiment  
**C. P. Rosberg**

## Bekanntmachung.

Eine sehr frequente Schankwirthschaft in einer  
 lebhaften Mittelstadt Sachsens, mit schönem Tanz-  
 saal, Billard und großer Gaststube, steht, mit  
 vollständigem Inventar, sofort zu verkaufen. Zur  
 Ueberrahme sind 1000 R. nöthig, das Uebrige  
 kann wenigstens 2 Jahre barlos stehen bleiben.  
 Weiters in der Expedition dieses Blattes.

So  
 pre  
 den  
 sein  
 B  
 als  
 und  
 un  
 Aus  
 Bu  
 Gra  
 Jah  
 bei  
 S  
 E  
 Flöh  
 sich  
 glück  
 Saa  
 den,  
 spre  
 D  
 hung  
 Det  
 ist in  
 ten o  
 selbe  
 an  
 sollte  
 sogar  
 fen,  
 erthei

# Goldfeilen

Goldbohrer, ordinair und fein, glatte und gepresste bunte Papiere, empfiehlt zu den billigsten Preisen  
**B. Cuno.**

## Empfehlung

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt sein wohlfassortirtes Lager von

# Buchbinder-, Papp- und Galanteriewaaren,

als: Andachtsbücher, verschiedene Gegenstände mit und ohne Stickereien, Bilderbücher, Kinder- und Jugendschriften, in schöner und großer Auswahl u. u., zur gütigen Beachtung, der Buchbinder

**B. Cuno.**

# ANZEIGE.

Unterzeichneter ist gesonnen, den auf seinem Grundstück gelegenen Werkstättenbruch auf mehrere Jahre zu verpachten. Die Pachtbedingungen sind bei demselben einzusehen.

Flöha, den 8. Decbr. 1847.

**Carl Gottlieb Richter.**

# Aufforderung.

Sämmtliche Frankenberg'er Mitglieder der Flöhaer Leichenkasse werden hierdurch aufgefordert, sich Sonntag, den 12. dieses Monats, gleich nach dem Nachmittagsgottesdienste auf dem Saale des hiesigen Wehrmeisterhauses einzufinden, da Mehreres in Hinsicht der Casse zu besprechen ist.

**Daniel Müller, Deputirter.**

Die vor einiger Zeit durch rühmliche Unterstützung mehrerer der edeln Bewohner des hiesigen Orts gegründete Arbeitsanstalt für arme Kinder ist in einem gedeihlichen Aufblühen. Leider konnten aber bis jetzt nicht alle Anmeldungen für dieselbe Berücksichtigung finden, da es theilweise so an Arbeit fehlt, daß wenn es nicht gelingen sollte, diesem Mangel bald abzuhelfen, in Kurzem sogar einige Kinder wieder entlassen werden müssen, was sehr zu bedauern wäre, durch Arbeitsvertheilung aber vermieden werden könnte.

Beschäftigungen der Kinder bisher waren: Webnähen: Stricken und Federsticken. Darauf bezügliche Bestellungen würde meine Frau gern übernehmen, und für deren accurate und prompte Ausführung möglichst Sorge tragen. Wesentlich fehlt es an Beschäftigung derjenigen Kinder, die nicht durch Nähen und Stricken beschäftigt werden können, daher Aufträge zu Federsticken und andere ähnliche Arbeiten sehr willkommen sein würden.

Frankenberg, den 10. Decbr. 1847.  
Der Schuldirecter **Bogel.**

# Todesanzeige und Dank.

Eine tiefe Wunde, welche lange noch fort bluten wird, ist unsern treuen Elternherzen geschlagen worden. Unser einziger geliebter Sohn, Herrmann Gustav, welcher am 22. October 1840 geboren wurde, wurde am 1. Decbr. d. J. eine Beute des Todes. Brustleiden und Nervenschwäche waren die Ursache seines Hinwehkens. Er hat uns im Leben nie betrübt und berechtigte uns zu den schönsten Hoffnungen, um so größer und gerechter unser Schmerz. Allen denen, die uns so viele Theilnahme erwiesen, die unsern Liebling so reich auf Blumen betteten, die ihn auf ihren Armen zu seinem stillen Grabe trugen, unsern innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Kind, wie die Eltern Dich geliebt,  
Dies zeugt der Schmerz, mit dem sie Dich umfassen,  
Ach, bis zum Tode ist ihr Herz betrübt,  
Die Mutter mag den Liebling nimmer lassen.  
Und jammern tönt am dunkeln Sarkophage  
Des Vaters wie der Mutter Klage.  
Frankenberg, den 8. Decbr. 1847.

**Johann August Ahlemann und Frau.**

# D a n k.

Schwer ist die Prüfung, die mir durch den Tod meines guten und braven Vaters, des hiesigen Bürgers und Glasermeisters Gottlieb Ludwig Kampard, geworden, groß ist der Schmerz, der mein Inneres erschüttert, im Hinblick auf meine sechs anezogenen Kinder, die in ihm ihren treuen Versorger und gewissenhaften Erzieher verloren haben. Aber bei dem Ringen nach Fassungs- und Trost von oben, von Gott, durch den Liebe und Barmherzigkeit, der sich bereits schon in der Theilnahme durch Wort und That so vieler guten Menschen kund gegeben, fühle ich mein unablässig Fürtorge, aber auch den innigsten Dank gegen ihn dem Allgütigen, der mir und den Meinigen

bereits Wohlthäter erweckte und deren gewiß noch mehrere erwecken wird! Ihnen nun sowohl, als auch denjenigen, welche die Güte dieses werthvollen Systems mit so großer Theilnahme zu erhalten und zu verbreiten trauen und beabsichtigen, sage ich hiermit den innigsten Dank, mit dem Wunsche, daß der Höchste Gleiches und andere Fruchtbare sich von Ihnen entfernt halten möge und laufe hieran die dringende Bitte, unsere bisherigen geehrten Kunden, möchten mir dasselbe Suttagen, welches Sie meinem verehrtesten Gatten bei keinem Professionsbetriebe angeeignet ließen, nun auf mich übertragen, indem ich Ihnen versichern kann und darf, daß sich bereits Männer gefunden und erbaten haben, mir in allen vorkommenden, besonders kritischen Professionsfällen, rathend und helfend zur Seite zu stehen.

Frankenburg, den 9. Decbr. 1847.  
 Caroline Kamprad, geb. Dezer, Wittwe,  
 zugleich im Namen meiner Kinder.

Die geübten Kunden und Geschäftsfreunde meines selbigen Schwägers, des Glasermeisters Kamprad, ersuche ich dringend, auch dessen hinterlassener Wittwe, die das Glasergeschäft unter Mithilfe eines tüchtigen Arbeiters fortführt, Ihr gutiges Vertrauen zu erhalten, und werde ich mir es ganz besonders zur Pflicht machen, mit dafür zu sorgen, daß stets gute und billige Arbeit geliefert werde.

Heinrich Ulrich, Glasermeister.

**Frische Weißbrot**  
 sind von nächster Woche an zu haben bei  
 George Prebiger.

**Frische Weißbrot**  
 sind von kommender Mittwoch an zu haben bei der Wittwe Seydt in der Schuhmachergasse.

**Verkauf Gelegenheit nach Dresden**  
 Friedrich Cichler Jun.,  
 auf dem Viehweg.

**600 Stück**  
 sind zu verkaufen das  
 bei

(Hiersu eine Beilage.)

**Gewerbeverein zu Frankenberg.**

Nächste Vereins-Versammlung künftigen Monats  
 Wagner's locale.

Der Bedienstete  
 des Gubenbergers zu Glauchau bei der diesjährigen Versammlung der Deputirten sächsischer Gewerbevereine im Rheinische Hof zu Regensburg in der Richtung einer Deputation im hiesigen Orte.  
 Der Wichtigkeit dieser Gegenstands halber werden die Herren Mitglieder auf zahlreiches Erscheinen gebeten.  
 Der Bedienstete Vorsteher.

**MUSEUM**

Künftige Mittwochs  
 den 15. December 1847.  
 Abends 7 Uhr  
 findet die Anloosung von Actien  
 unserer Gesellschaft Statt.  
 Der Vorstand.

Künftigen Montag, den 13. Decbr., wird die 1. Classe 33. N. S. Landes-Lotterie gezogen und es empfiehlt sich mit Loosen die cons. Unter-Collection von Victorich Sohn.  
 Auch können sich noch Einige an den Compagnie-Schreibern betheiligen.

**Belanntmachung**

Meinen geehrten Kunden mache ich hiermit bekannt, daß ich, vom 4. December d. J. an, alle Montage, Mittwoch, und Sonnabende, in Herrn Weißgerbermstr. Schreiber's Hause gutes Korn- und Weizenmehl verkaufe.

Carl Gottschalk, Weizenhändler.

Abwesenheit, den 7. Decbr. 1847.  
 18. Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Verlag von S. S. Hofmann & Co. Frankenberg.



Beilage zu Nr. 50. 1847.

Intelligenz- und Wochenblatt für Sachsen

Verkauf des Grundstücks... 10 Ruthen... 12 Ruthen... 157 Ruthen... bestehend...

den 20. December 1847

Die Königl. Ober-Justizdirection zu Leipzig hatte bereits früher Sich auf diesfälliges Ansuchen... die Ertheilung der Realconcession zur vollen Gassehofgerechtigkeit zuzusichern.

Bei Gelegenheit einer am 3. Mai dieses Jahres nachwöndiger Weise vorgenommenen Subhastation... 5,300 Rthl.

Indem diese Grundstücke mit Beson. letzteren Gebote hierdurch zur weiteren Veräußerung... Die Beschreibung der Grundstücke, der darauf haftenden Oblasten, des Verheirathungs...

Die Beschreibung der Grundstücke, der darauf haftenden Oblasten, des Verheirathungs... Königlich Sächsisches Justiz-Amt Altda.

Königlich Sächsisches Justiz-Amt Altda. Gasse...

Notizblätter für Auswanderer nach Nordamerika... Dr. Oscar Duncker, Pfarrer in Garsfeld.

Wichtiges die gesunde und kräftige... die früheren Schulbesitzer in Garsfeld... jetzt Schullehrer in Garsfeld...

perliche Geschicklichkeit besitzen... der Besetzelbarkeit und Fleiß... zum Ackerbau und... Vermögen haben...

Ich bin überhan freige und ich habe recht  
 glücklich fühlen. Freilich ist es so, daß er nicht  
 wagt, sich zu wehren, aber er will  
 freige, nicht freige, sondern arbeitstüchtig  
 sein. Ich will nicht, daß er sich durch  
 die Auswanderer will, komme, so schnell  
 als möglich, da der Preis des Landes im  
 Westen und besonders in deutschen Ansiedlungen  
 außerordentlich hier ist. In 2 Jahren im  
 wenigstens 50 Proc. steigt. Wohl ist für  
 neue Ansiedler, die von Jugend auf an  
 harte Arbeit gewöhnt sind, in Wis-  
 consin und Iowa u. noch Congreßland genug  
 zu bekommen, aber den Ver-  
 möglichen und dem, der nicht an harte Arbeit  
 gewöhnt ist, ist nicht zu rathen, im rauhen Busch  
 oder auch in der wilden Prairie anzufangen.  
 Die Anforderungen gegen das deutsche Leben sind  
 nicht gering. Wir erhebt das Leben, und wirken  
 in dieser schönen Natur alle Theater, Hölle u. s.  
 w. Die Familie und einige Freunde, genügen  
 den Anforderungen (deutsche) kann man billig haben. Ein  
 Stück Tabak, das ich wohl gern. Tabak baue ich  
 selbst und in einigen Jahren hoffe ich von der  
 Frucht meiner Reben zu trinken. Beschäftigungen,  
 die geneigt wären, dem neuen Ansiedler die Lust  
 zu benehmen sind: Urbarmachung des Bodens,  
 Züchten, verkaufen, Viehes, Springen desselben  
 über niedrige Fenzgen (Umriedigungen) und  
 Austreiben aus den Feldern, Aufbauen der Fen-  
 gen, wenn fallende Bäume sie zerbrechen. Alles  
 gilt von dem, der im rauhen Busch anfängt, nicht  
 von dem, der eine eingerichtete Farm kauft. Wis-  
 consin, außer des Weizens, kennt man fast nicht,  
 aber ich kenne außer Indiana nur noch Ohio  
 aus eigener Anschauung genau. In Ohio ist das  
 Land 60-70 engl. Meilen von Ohio und den  
 Seen nicht unter 40 bis 50 Dollar pr. Acre kauft-  
 lich. Die Gegend, wo ich lebe, 45 Meilen von  
 Cincinnati und 22 von Ohio, ist rasch aufblühend,  
 sehr bevölkert, fruchtbar, sehr gesund, hat guten  
 Absatz der Producte. Es sind hier 3 deutsch-lu-  
 therische Gemeinden. Ich würde sie demüthig  
 empfehlen, vorzugsweise empfehlen. Wir haben  
 sehr viele Mahl- und Sägemühlen in Menge, Kauf-  
 man. Die hiesigen Verhältnisse gewöhnt man  
 sich nicht das deutsche Leben ist das  
 allem gleichhält, bald. Man erfreut sich an  
 der Unabhängigkeit und hat die  
 Freiheit, das Schicksal jedes mit jedem Jahr  
 zu bedessert, wenn man das Geübte redlich thut und  
 Gott seinen Segen giebt.

Wir einen Aemlichkeit ist es unbedingt, rabbe-  
 sam, eine völlig eingerichtete Farm zu kaufen, ma-  
 chen, die wir einem, die wir nicht haben. Die  
 hier haben, die eingetragene Farm, die nicht 1000  
 Dollar kostet, sondern, die wir durch die  
 gelöhnten Steuern, die wir wenigstens 2000. Die Kosten  
 und doch hätte ich davon, keine. Die Kosten sind  
 also, Baumstumpfen im Lande. Congreßland ist  
 bei uns gar nicht mehr zu haben. Die Kosten  
 für 3000. Die Kosten sind hier eine Farm  
 von 300 Acres, die wir gekauft, die wir nicht haben.  
 Kleinhaus, das im besten Stande ist, die wir  
 f. w. kaufen. Die meisten Farmen bestehen aus  
 50 Acren und wenn sie in sehr gutem Stande  
 sind, halb geklärt, gutes Land, sind sie für 1000  
 D. zu haben. Ganz in meiner Nähe wird eine  
 Farm von 240 Acres für 3000 D. abgesetzt,  
 doch ist dies noch zu teuer. Man kauft hier  
 eine vorzüglich schöne Farm von 120 Acres  
 mit sehr schönem Wohnhause, gutem Garten, 100  
 Acre Acker, großem Obstgarten für 1700 Dollar.  
 Außerdem sind stets eine Menge Farmen, die  
 sich größer in Auswahl und zu billigerem Preise  
 zu haben. 5-6 Meilen von hier ist der Preis  
 des Landes um vieles niedriger. Der Durchschnitts-  
 preis ist jetzt 10-12 Dollar per Acre, wenn  
 ein Theil des Landes cultivirt ist. Busch 6-7  
 Dollar. Doch ist dieser Preis kein fester, sondern  
 im schnellen Steigen begriffen. In der Nähe großer  
 Städte ist der Landpreis enorm 4-500 D.  
 per Acre. Bei barer Zahlung kann man oft sehr  
 billig kaufen, was es bei mir der Fall war.  
 Einem deutschen Verkäufer mitzubringen ist  
 durchaus unmöglich, fast eben so sehr außer  
 Arbeiter, wenn sie nicht ganz vorzüglich sind, da  
 ein im Auslande eingegangener Accord in Ame-  
 rika nicht bindet. Ein Knecht, der die hiesige  
 Arbeit versteht, kostet monatlich 8-10 D. im  
 Sommer, im Winter 4-5 D. Die Kosten sind  
 9) Ein Grundstück gemeinschaftlich zu kaufen  
 und dann zu vertheilen, hat große Schwierigkeit,  
 aber gemeinschaftliche Verwaltung ist ganz  
 unmöglich.  
 10) Die Kenntniss der englischen Sprache ist  
 hier, wo so viele Deutsche wohnen,  
 kein Hindernis noch, die Kenntnisse sehr bald  
 gelernt. Die französische Sprache ist in den  
 einzigen Städten ganz unklar, außer für  
 Lehrer, sonst das Französische ist nicht  
 gelehrt. Das Beste ist, so bald Geld im Geld mitzu-  
 nehmen, als möglich, wenn man sie im Innern  
 des Landes verkaufen will, ist Zeitverlust und un-

not  
 um  
 100  
 was  
 and  
 zu  
 run  
 hat  
 eine  
 für  
 in  
 den  
 and  
 das  
 in  
 sich  
 die  
 für  
 das  
 sch  
 dem  
 me  
 Gite  
 und  
 Neu  
 wert  
 ma  
 gege  
 10  
 nicht  
 sch  
 die  
 hat  
 12  
 leich  
 Schr  
 ein  
 zu  
 Man  
 hat  
 fre  
 we  
 and  
 10  
 auch  
 die  
 fast



# Italienische Wein- und Obstbäume

Wer kann zu uns kommen. Für 200 Dollar kann man 10 Acker gutes Weizenland, und für 400 eine gute Wein- und Obstbäume. Die Wein- und Obstbäume sind noch schön geklärt. Farmen von 50 Acker zu kaufen. Unsere Gegend ist schön, vorzüglich gesund, was in Amerika nicht genug zu beschreiben ist, rasch ausblühend, vorzüglich zu Weinbau geeignet, hat einen sichern Absatz der Producte und ist fruchtbar. Die Bäche haben alle tiefe Thäler mit ziemlich steilen Hügeln, die ungemein fett sind. In diesen tiefen und engen Thälern ist das Land, welches zwar nicht so fett ist, aber das vom Regen nicht abgewaschen wird. Flachland ist allemal theurer als Hügeland. Die Wälder haben im Allgemeinen wenig Unterholz, so daß man, wo nicht umgefallene Stämme hindern, leicht hindurch fahren kann. Die Bäume sind weit höher und schlanker als in Deutschland. Der Stamm der Eichen und meisten Bäume, die Buche ausgenommen, ist 60 bis 70 Fuß hoch, ehe die Äste beginnen. Eichen und Pappeln erreichen einen Durchmesser von 4—5 Fuß. Die Waldbäume sind: Sycomore (Platane), Eiche, Pappel, doch ganz verschieden von der deutschen, welche herrliches Bau- und Brennholz liefert, Zuckerahorn in großer Menge, Walnuß (liefert gute Holz), Hickory (vortreffliches Bau- und Wagenholz), Eichen, Linden, Buchen. Wilde Kirschen und Maulbeerbäume sind seltner. Wein überall im Ueberflus; die Beeren sind klein, säuerlich, doch recht wohlschmeckend. Es giebt auch eine Art, deren Beeren so groß sind, als gepropfte Kirschen, aber nur in sumpfigen Nähen. Alles deutsche Obst, und außerdem einige amerikanische Obstsorten, in Deutschland unbekannt, wachsen hier. Zwetschen und süße Kirschen sind noch sehr selten. Alles deutsche Gemüse hat man hier ebenfalls. Radieschen sind aber hier so groß, wie die längste und dickste Rübe. Taback ist vorzüglich gut. Maisform wird 14 bis 18 hoch und reift in einer Woche 900—1100 Körner. Pferde und Rindvieh sind schön und groß. Schweinezucht ist sehr einträglich. Die meisten Farmer verkaufen jährlich 30—40 gute Schweine. Noch mehr zu bemerken, daß wer nicht die Weisen über New Orleans vorzieht, jedenfalls nach Baltimore oder Philadelphia reisen, nicht nach New York; denn von N. Y. muß man, um mit Canal nach Pittsburg zu kommen, über Philadelphia reisen. Von Baltimore geht ebenfalls Canal und Eisenbahn nach Pittsburg.

## Landwirtschaftliches.

### Die Kartoffel

Sonst würden, um Kartoffelmehl zu bereiten, die Kartoffeln zu Brei gerieben und dann mit Wasser besudelt (das Stärkemehl durch ein Sieb gemaschen), worauf man 10—15 Procent feines, aber auch theures Mehl gewann. Nach dem neuem holländischen (auch schottisch-liebigischen) Verfahren wird eine bedeutend größere Ausbeute an Mehl erzielt und die unangenehm riechende Substanz entfernt. Dazu werden die Kartoffeln in Scheiben geschnitten und auf 100 Pfd. reines Wasser 1 Pfd. englische Schwefelsäure zugefügt. In dieser Flüssigkeit schüttet man die Kartoffeln und läßt sie 24 Stunden unter öfterm Umrühren darin stehen, bis sie eine weiße Farbe angenommen haben. Das saure, nun braunliche und übelriechende Wasser gießt man ab und wäscht die Kartoffeln mit reinem Wasser, bis dieses nicht mehr sauer, worauf man sie auf Boden ausbreitet und an der Luft oder bei Ofenwärme trocknet. Auf diese Weise erpärt man 25 Procent trockene Kartoffelstücke von weidem, treibearthigen Ansehen, die auf einer Getraidemühle gemahlen, ein feines, sehr weißes Mehl liefern, grob gestossen oder durch ein Sieb geschlagen, einen dem Sago ähnlichen Syrup. Das Mehl läßt sich, wie gewöhnlich, zu Nudeln und Brot verbäcken. Zu Semmeln nimmt man ein Viertel Weizen ein Viertel Kartoffelmehl. Das Gebäck ist von vortrefflichem Ansehen und Geschmack und dadurch ausgezeichnet, daß das Kartoffelmehl fast doppelt so viel Wasser annimmt, als das Getraidemehl, und also mehr Brod liefert. Man kann dieses Mehl auch zu Kuchen, Gebacken, Stärke, Syrup und Zucker verwenden, zu welchem letztem Zwecke man die Kartoffelstücke gleich zu Brei verarbeitet und mit Wasser von 70° Mesumit mit Backmalzbröckel in Syrup verwandelt.

Obwohl die Anfertigung des Mehls aus Kartoffeln nach der Methode von Hassenstein, mittelst Schwefelsäure, schon vielfach empfohlen worden ist, so fehlt es doch noch an häufiger Anwendung derselben, was in der Schwierigkeit, größere Mengen eingeäschter Kartoffeln nachher wieder zu trocknen, seinen Grund haben mag; es soll aber durch obige kurze Mittheilung an jene Art der Verarbeitung von neuem erinnert und dadurch zu Berlin in unserm Vaterlande aufgeführt werden, die bei wohlthätigen Zwecken sind und zur Auffindung von Verbesserungen dieser Mehlerstellung führen können.

Am Mittwoch, den 24. November, ist auf dem Markt ein Dienstmädchen des Besitzers in einem hiesigen Hause, welches in der Nacht vorher von demselben an sich genommen worden, in die Höhe geschossen worden. Das Mädchen hatte sich vorher von demselben an sich genommen, und die Knecht eine Krankheit verurtheilt.